

**Carsten Wilke**

# NATÜRLICH GEMEINSAM IN DIE ZUKUNFT

**KANDIDAT  
BÜRGERMEISTERWAHL 2022**

**Großpösna  
Störmthal  
Seifertshain  
Güldengossa  
Dreiskau-Muckern**

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, ich möchte in diesem Flyer auf ein Thema eingehen, das ich bisher auf meiner Webseite [carstenwilke.info](http://carstenwilke.info) noch nicht konkret thematisiert habe. Nach intensiven Recherchen und zahlreichen Gesprächen mit derzeitigen und zukünftig Betroffenen möchte ich nun auf das Thema

## **RENTE LEBENSWERT GENIEßEN**

eingehen. Sicherlich gibt es zahlreiche Bedürfnisse, die unsere älteren Gemeindemitglieder beschäftigen. Hier möchte ich auf die wesentlichen Themen, die sich in den Gesprächen gezeigt haben, eingehen und beispielhafte Lösungsmöglichkeiten aufzeigen.

Welche Bedürfnisse bestehen? Welche Ideen gibt es? Wie könnten hier die Lösungsansätze aussehen? Dazu möchte ich vorwegnehmen, dass ich hier nicht auf schon Bestehendes wie klassische Seniorenresidenzen eingehen möchte, sondern eher auf Probleme, die das Leben im Alter in unserer Gemeinde mit sich bringt, und auf mögliche Lösungen für die Bedürfnisse älterer Mitbürger, die nicht der aktuell gängigen Praxis entsprechen. Es gibt vieles, das für junge Menschen im Alltag

eine Selbstverständlichkeit darstellt, weil sie es leicht bewältigen können, das aber mit zunehmendem Alter deutlich beschwerlicher wird. Ich möchte auch auf die unterschiedlichen Vorstellungen der Betroffenen für ihren Rentneralltag eingehen.

Natürlich wäre es optimal, sein Rentnerleben in der Familie verbringen zu können, mit der Unterstützung durch Kinder und Enkelkinder. Das vertraute Umfeld im Kreise der Angehörigen gibt das Gefühl besonderer Geborgenheit. Leider ist dies aus vielen verschiedenen Gründen wie der beruflichen Situation, aus Platzmangel oder wegen anderer Hindernisse nicht in jedem Fall möglich. Der Eine oder Andere ist vielleicht auch froh über etwas Distanz. Die meisten Menschen kommen jedoch letztlich an einen Punkt, an dem sie auf Unterstützung angewiesen sind, und hierbei kann nicht immer die Familie behilflich sein, so gern sie es vielleicht auch möchte. Die dann übliche Lösung der Seniorenresidenz ist allerdings nicht für jeden alten Menschen geeignet - manch einer fühlt sich vielleicht abgeschoben oder ausgegrenzt. Genau da ist der Punkt, an dem wir als Gemeinschaft gefragt sind, neue Möglichkeiten zu entwickeln und umzusetzen.

**RUHESTAND**

Mit dem entstehenden Mehrgenerationenpark im Herzen von Großpösna haben wir einen wunderbaren Ansatz - für mich ein besonders wichtiges Projekt im Gesamtkonzept. Kurze Wege zum Einkaufen und zu anderen alltäglichen Erledigungen sind bei diesem Projekt optimal gelöst, ebenso wie der integrative Aspekt der verschiedenen Generationen.

Nun heißt es aber nicht ohne Grund: einen alten Baum verpflanzt man nicht. Viele ältere Menschen möchten ungern ihren Wohnort verlassen. Sie möchten ihr Rentnerleben lieber im eigenen Ort verbringen, in der Geborgenheit und Sicherheit des vertrauten Umfelds. Allerdings fehlt es im Moment in den einzelnen Ortsteilen an geeigneten Möglichkeiten.

Die Gespräche haben mir gezeigt, dass es ein großes Interesse für altersgerechtes Wohnen, in den Ortsteilen in Seenähe gibt. Es geht dabei gar nicht um ein besonders großes Objekt mit vielen Wohnungen oder Zimmern, gewünscht sind eher kleinere Gebäude mit vier oder fünf Wohneinheiten. Vor allem Wohneigentum mit Betreuung ist gefragt. Dabei gibt es durchaus die Bereitschaft, das eigene Eigenheim zu verkaufen, um eine Wohnung in einem Objekt mit betreutem Wohnen zu erwerben. Damit würde außerdem Wohnraum verfügbar für die eigenen Kinder, Enkel und junge Familien. Viele Senioren legen Wert darauf, nicht nur über ein oder zwei Zimmer zu verfügen, sondern wünschen sich eine vollwertige

2- oder 3-Raumwohnung mit Küche und Bad, um den gewohnten Lebensalltag dort möglichst selbständig gestalten zu können.

Eines von vielen Problemen ist die Flexibilität im Alter. Auch wenn viele unserer Senioren einen Führerschein haben, möchten sie oft im hohen Alter doch nicht mehr selbst fahren. Nun ist es in unserer Gemeinde kaum möglich. Es gibt Wege mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erledigen, die Angebote beschränken sich aber im Wesentlichen auf den Schulbus - ein unerfreulicher Zustand, wie ich schon im Flyer zum Thema Bildung erwähnt habe. Auch die Versorgung mit Lebensmitteln ist in den Ortsteilen ohne Auto kaum möglich, denn es gibt dort leider keinerlei Einkaufsmöglichkeiten. "Ich brauche noch Eier, ein Stück Butter und etwas Mehl und hole es mir fix im Laden im Ort." ist nicht möglich. In dreien unserer Ortsteile fehlt es zudem an einer Gaststätte, in der man sich bei gutem Essen und ein paar Getränken trifft, um sich auszutauschen.



Zu viele unserer Senioren verfügen nicht über eine großzügige Rente, sondern bewegen sich häufig sogar an der Grenze der sogenannten Altersarmut - ein Umstand, den sie in den meisten Fällen nicht selbst verursacht haben. Vielmehr trägt daran ein aus meiner Sicht ungerechtes

Rentensystem Schuld, denn längst hätte es hier einer Grundrente bedurft, die dynamisch an die Inflation anzupassen ist, und 45 Jahre Arbeit sollten als Wertschätzung der Lebensarbeitsleistung auch gewürdigt werden. Hier ist die Bundespolitik gefragt, das Rentensystem zu überarbeiten. Im kommunalen Bereich können wir jedoch nach Lösungen suchen, die das Leben im Rentenalter in unserer Gemeinde lebenswerter macht. So würde beispielsweise eine Rabattierung in unterschiedlichen Bereichen des öffentlichen Lebens dazu beitragen, dass niemand aus finanziellen Gründen ausgeschlossen wird.

Wie könnten nun Lösungen aussehen? Hierfür möchte ich ein paar Ansätze als Anregung vermitteln. Ich stelle mir für die jeweiligen Ortsteile individuelle Lösungen vor, die je nach Kapazitäten und Bedarf realisiert werden könnten.

Eine optimale Lösung würde hierbei mehrere Komponenten beinhalten. Eine solche Immobilie sollte über Wohnungen verfügen, die teils anzumieten, teils Eigentum sein könnten. Zusätzlich sollte ein kleines Geschäft für die Dinge des täglichen Bedarfs dort angesiedelt sein, eventuell ergänzt um eine kleine Gastwirtschaft, welche natürlich von allen genutzt werden könnten. Die Finanzierung einer solchen Einrichtung könnte entweder durch den Betreiber erfolgen oder durch den Verkauf der Eigentumswohnungen abgesichert werden. Auch das Geschäft und die Gastwirtschaft könnten durch den Betreiber selbst oder durch einen

Pächter bewirtschaftet werden. Denkbar wäre für die Gastwirtschaft zudem ein separater Raum, der auch von Vereinen genutzt werden könnte.

Selbstverständlich muss eine derartige Einrichtung barrierefrei gestaltet sein – ein Aspekt, der in unserer Gemeinde generell noch mehr Beachtung finden muss.

Bei einer solchen Einrichtung könnten auch Möglichkeiten zur energetischen Versorgung berücksichtigt werden, die ich im Flyer zu Thema Energie erwähnt haben, um damit die Nebenkosten zu reduzieren. Die Vielfältigkeit und das Gesamtkonzept mit Geschäft und Gaststätte -vor allem von Einrichtungen in Seenähe- lässt durchaus eine rentable Bewirtschaftung erwarten, und die Grundversorgung auch in den kleineren Ortsteilen wäre so gewährleistet. Die Nähe zur Natur mit See oder Wald als Erholungsgebiet stellt dabei sicher einen Anreiz dar, der den Anwohnern in unmittelbarer Umgebung zur Verfügung steht.

Wo ist nun der Unterschied zur gewöhnlichen Eigentumswohnung? Dieses Eigentum wäre zeitlich begrenzt, sozusagen ein kostenfreies lebenslanges Wohnrecht. Nach dem Tod der Bewohner würde die Wohnung zu einem festgelegten Preis mit entsprechender Dynamik neu verkauft. Die eventuellen Erben -so sie schon das Rentenalter erreicht haben- könnten die Wohnung selbst weiter nutzen oder würden einen Teil des Verkaufspreises erhalten, der restliche Teil würde für Instandhaltung und



Modernisierung genutzt. Somit wäre ein nachhaltiger und langjähriger Betrieb gesichert. Bei Verkauf oder Vermietung sollten Mitglieder unserer Gemeinde bevorzugt werden, nur wenn kein Bedarf innerhalb unserer Gemeinde besteht, könnten auch Interessenten von außerhalb berücksichtigt werden.

Wo wäre Platz für eine Einrichtung dieser Art? Hierfür sind verschiedene freie unbebaute Grundstücke oder auch die Umnutzung bereits bestehender Gebäude vorstellbar. In Seifertshain wäre z. B. das Grundstück des ehemaligen Gasthofs eine Möglichkeit für einen Neubau, in Güldengossa stünde in der Störmthaler Straße ein größeres freistehendes Grundstück für ein solches Gesamtkonzept, vielleicht käme auch gegenüber davon ein Grundstück auf dem Sport- und Therapiegelände des VRA e.V. (Haus Güldengossa) hinter der Sporthalle in Betracht, für das Planungen für ein Bettenhaus ohnehin schon im Gespräch waren. Der VRA e.V. könnte als Betreiber sein Betätigungsfeld erweitern und den Gesamtbetrieb dadurch sicherstellen. Dies sind nur einige Ideen, es gibt aber sicherlich noch zahlreiche weitere Möglichkeiten für die Realisierung solch eines Projektes.

Wie könnte man nun eine Lösung finden, um die Ortsteile mit öffentlichen Verkehrsmitteln angemessen zu verbinden? Ein solches Projekt könnte im Zusammenhang mit dem im Flyer zum Thema Bildung erwähnten Gesamtschulkonzept durch die eventuellen Ganztagsangebote für Schüler, die Betreiber von Seniorenresidenzen und die Gemeinde selbst realisiert werden. So könnte die Gemeinde den Betrieb eines eigenen Busses übernehmen oder auf ein Busunternehmen übertragen. Um für die Anwohner attraktiv zu sein, müsste der Bus mindestens 4x täglich unabhängig vom eigentlichen Schulbus die Haltestellen in unserer Gemeinde anfahren. Ein Bus mit 14 - 20 Sitzplätzen würde hier ausreichen, bei entsprechend intensiverer Nutzung wäre eine spätere Ausweitung möglich. Die Förderfähigkeit eines Busses mit Hybridantrieb sollte geprüft werden, für die Anschaffung eines Busses mit klassischem Dieselantrieb könnte auch auf den im Flyer zum Thema Energie erwähnten Diesel aus Kunststoffen zurückgegriffen werden, falls eine Verwertungsanlage realisiert würde. Damit ließen sich die Betriebskosten erheblich senken, so dass der Fahrpreis günstig gehalten werden könnte. Für Senioren mit sehr niedriger Rente und für Schüler sollte er stark ermäßigt oder kostenfrei zur Verfügung stehen.



*feedback*

[www.carstenwilke.info](http://www.carstenwilke.info)  
[kontakt@carstenwilke.info](mailto:kontakt@carstenwilke.info)  
0174-65 44 398